

V. Das nördliche Tibet.

Reise durch das Hochland des nördlichen Tibet.

Um die Eigenschaften der Landschaft deutlich zur Geltung kommen zu lassen, werde ich auch jetzt die Erfahrungen jedes Tagemarsches für sich beschreiben und schliesslich einen zusammenfassenden Überblick über diesen Teil von Nordtibet geben.

Am 30. Juli 1896 verlies ich mit einer grossen Karawane von Pferden, Kamelen und Eseln Kapa, um mich in OSO-Richtung nach Dalai-kurgan zu begeben. Über Julgun-tjapp und Kara-tasch erreichen wir am grossen Tograk-tjapp den Punkt, wo der Weg über Atlasch links nach Tjertjen zu abzweigt. Unser Pfad kreuzt mehrere Ausläufer des Gebirges, die aber nur „jumuschag-tag“ sind, d. h. weiches Gebirge, Schuttkegel oder Konglomerat-hügel ohne festes Gestein. Der Boden ist überall mit schwarzen Schieferstücken bedeckt. Von Däppsang-saj ab, in dessen oberem Teil ein „kan“ (Goldgrube) liegt, entfernt sich der Pfad allmählich vom Gebirge, welches endlich für eine Weile, und zwar wegen der staubgesättigten Luft, unsichtbar ist. Arka-saj, „das hintere steinige Bett“, ist breit und hat am linken Ufer eine Konglomeratterrasse; am Oberlauf dieses Bettes soll auch Gold vorkommen; dann folgt eine schwach bewachsene Steppe mit wenig Schutt. Pramalik-tjapp ist zwischen senkrechte Konglomeratwände eingeschlossen; in der rechten befindet sich eine natürliche Grotte, welche im Winter Hirten bewohnen.

Der Fluss Mitt hat sich ein tiefes, scharf markiertes Bett im Boden eingegraben; wenig oberhalb unseres Weges tritt er aus dem Gebirge wie durch einen sehr engen Korridor heraus, um aber dann, von senkrechten, hohen Konglomeraten eingeschlossen, sich zu einigen Hundert Meter Breite zu erweitern. Von der Felsenmündung aus breitet sich die jetzt vorhandene ziemlich grosse Wassermenge in mehrere Arme und Rinnsale aus, die fächerförmig durch das steinige Bett strömten. Hier besteht das Gebirge aus Granit, und zwar aus einem mittelkörnigen Biotitgranit von grauer Farbe und ziemlich unverändertem Aussehen¹⁾; die Konglomeratablagerungen fangen am Fusse des festen Gebirges an. Am linken Ufer führt der Pfad im Zickzack sehr steil in das Mitt-Bett hinab, an der rechten Seite ist es aber unmöglich, die Wand zu erklimmen; hier mündet aber der Nebenbach Jakka-tjapp aus, der sich ebenso tief und cañonähnlich eingegraben hat. Durch diesen „tjapp“ führt der Pfad hinauf, immer von senkrechten Konglomeratwänden begrenzt. Je höher wir steigen, desto enger wird der Korridor, aber die relative Höhe der Wände nimmt ab. Hier gab es jetzt keinen Tropfen Wasser. Endlich können wir auf die Oberfläche

¹⁾ Die Diagnosen der Gesteinsproben verdanke ich Herrn Privatdozenten Dr. Helge Bäckström an der Hochschule in Stockholm, der in einem besonderen Aufsatz auf die mikroskopischen Präparate eingehen wird. Leider ist ein nicht unbedeutender Teil der Gesteinsproben auf der Reise verloren gegangen.